**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 18 (1896)

**Heft:** 45

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 18.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 45. 1896.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

**St. Gallen**

**Motto:** Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

**Insertionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

**Sonntag, 8. Novbr.**

**Inhalt:** Gedicht: Jugendglaube. — Das Frauengeschlecht in alter und neuer Zeit. (Schluß.) — Zum Martinstage. — Die Pestalozzigesellschaft in Zürich. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die verdrießliche Patientin.

Beilage: Gedicht: Ich hab' ein treues Herz gefunden. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

## Jugendglaube.

Zwei Urgeschlechter sind auf Erden,
Zwei Kämpfer, grad wie Nacht und Licht:
Das eine will ein Besserwerden,
Das andre glaubt und will es nicht.

Ein Ringen ist's im Sonnenqualme,
Ein Waffenblitzen, Sturm und Staub.
Wem winkt des Friedens sanfte Palme,
Wem weht des Ruhmes kühles Laub?

O, nicht den Zweiflern und den Spöttern,
Dem Pöbel, dem's nur Narrheit ist,
Wenn sich im Jugendmut mit Göttern
Die Blüte des Geschlechtes mißt!

O nein, der Glaube an das Ferne,
Der traumgeflügelt sich erhebt,
Er trägt uns bis ins Land der Sterne,
Wo unser Traumbild atmend lebt.

Drum vorwärts mit verhängtem Zügel,
Die Wahrheitslanze eingelegt,
Du, Jugendglaube, bist der Flügel,
Der uns zur Sonnennähe trägt.

M. R. von Stern.

## Das Frauengeschlecht in alter und neuer Zeit.

Von **Paul Pflüger**, Pfarrer.

(Schluß.)

Aber nicht bloß im Proletariat wurde durch die moderne Entwicklung der Industrie das Familienleben zersetzt, auch in den Kreisen der obern Zehntausend hat Geldgier und Ueberfluß zum Ruin der Familie beigetragen. Die Ehen der höhern Stände und zum großen Teil auch des Mittelstandes beruhen auf pekuniärer Spekulation der Männer; der fürstliche Haushalt der Reichen läßt für die mütterliche Erziehung der Kinder keinen Raum, an deren Stelle vielmehr die Dressur der Kinder durch Bonnen und Gouvernanten, Institute und Klöster tritt.

Auf der einen Seite Armut, der Druck der Arbeit, nicht zu vergessen das fahle Gespenst der Arbeitslosigkeit — auf der andern Seite Ueberfluß und Mammonismus, welche das Familienleben korrumpieren und die Stellung der Frau herabwürdigen.

Da sind Hunderttausende, welche mit schwerer Arbeit überbürdet sind, und da Hunderte, welche, im Ueberfluß schwimmend, vor lauter „Repräsentationspflichten", Soiren, Bällen, Reisen und Kunstgenüssen keine Arbeit und kein Wirkungsfeld haben. Da sind Frauen, welche in Bergwerken, Eisengießereien und chemischen Fabriken schwerste und gesundheitschädlichste Arbeit verrichten, und da sind „Damen", welche bloß tändelnd und genießend durchs Leben tanzen und sogar die Pflichten der Wartung und Erziehung ihrer auf 2 oder 3 beschränkten Kinder auf andere überwälzen! —

Das Uebel wuchert nicht bloß zu unterst und zu oberst. Immer mehr auch im Mittelstand wird ein wachsender Prozentsatz der Frauen zu industrieller Arbeit genötigt, die auf Kosten der Häuslichkeit geübt wird. Wie viele Frauen des Mittelstandes, die im Geschäft, im Laden, im Comptoir dem durch die Konkurrenz der Großbetriebe in die Enge getriebenen Mann einen Gehülfen ersetzen müssen und dadurch verhindert werden, sich in ausgiebigem Maß ihren Kindern zu widmen. Wie viele, die als Näherinnen, Schneiderinnen, Modistinnen, Stickerinnen und Strickerinnen einen Nebenverdienst suchen, weil der Gehalt des Mannes zur Bestreitung der Haushaltungskosten nicht hinreicht.

Die Arbeit der Frau ist ja gesucht! Aber warum? Der Kapitalismus hat die Frauen- und Kinderarbeit aus Profitgier gezüchtet. Um niedrige Löhne zahlen zu müssen, stellt er Frauen und Kinder statt Männer ein. So ist nicht selten das traurige Schauspiel zu sehen gewesen, daß die Frau in die Fabrik, ja ins Bergwerk zur Arbeit fuhr, dieweil der Mann keine Arbeit fand und daheim den Kaffee kochen und Strümpfe flicken durfte. Jedenfalls ist durch die Frauenarbeit in der Industrie der Lohn auch der Männer überall herabgedrückt worden, die Frau wird wider Willen die Schmutzkonkurrentin des Mannes.

Und warum hat die Frau mit niedrigeren Löhnen vorlieb genommen und dem Manne Konkurrenz gemacht? Nun, weil die grause Notwendigkeit sie zwang, Arbeitsgelegenheit unter den miserabelsten Bedingungen anzunehmen. Entweder ist das Frauenzimmer ledig und ohne weitere Existenzmittel, und daher auf irgendwelche Arbeitsgelegenheit unter irgendwelchen Bedingungen schlechterdings angewiesen, oder es ist verheiratet und dann meist genötigt, durch seinen Mitverdienst das ungenügende Einkommen ihres Gatten zu ergänzen. Die Töchter des Mittelstandes sind nicht viel besser dran! Ihre Leistungen, zu denen sie in der Regel eine gewisse Vorbildung erwerben müssen, sind immer kärglicher bezahlt als die entsprechenden Leistungen der männlichen Angestellten. Und doch wird man schwerlich behaupten wollen, daß die Frauenzimmer in ihrem Beruf als Post-, Telegraph- und Telephonbeamte, als Lehrerinnen und Erzieherinnen, Buchhalterinnen und Ladengehülfinnen ihre Arbeit weniger pünktlich und fleißig ausführen als die Männer! „Diese Frauenzimmer haben eben keinen Haushalt und für niemand zu sorgen, darum gehört ihnen weniger Lohn," heißt es aus Männermund. Aber gerade für die Zukunft sollten die Frauen etwas ersparen können; denn die Männer (des Mittelstandes) heiraten ja nicht gerne ohne Mitgift seitens der Frau! „Die Frau gehört ins Haus, ihr wahrer Beruf ist Hausfrau zu sein," ruft man von allen Seiten und richtet doch in jeder Beziehung die Verhältnisse so ein, daß die Frau gar nicht ins Haus kommen oder, hineingekommen, nicht drin bleiben kann! Und verschieben nicht die jungen Männer des Mittelstandes je länger je mehr den Eintritt in den Ehestand, weil sie die Mittel zu einem „anständigen, standesgemäßen" Hausstand aufzubringen sich nicht zutrauen, nicht zu reden von den blasierten Lebemännern, die trotz genügendem oder reichlichem Jahreseinkommen die Ehe als eine lästige Fessel perhorreszieren. Die Decimierung der Männerwelt auf dem Schlachtfeld der Arbeit, Cölibat von Geistlichen und Laien und die wachsende Prostitution wirken zusammen, daß ein zunehmender Bestandteil der Frauen wohl lebenslänglich ohne Familiengründung und Familienglück bleibt. In der Schweiz ist die Hälfte der heiratsfähigen Frauen nicht verehelicht.

Während also der größte Teil der Frauen auf Erwerb angewiesen ist und für niedrige Arbeiten häufig der billigern Arbeitskraft der Frau der Vorzug gegeben wird — verriegelt oder erschwert man ihr den Zugang zu den besser dotierten qualifizierten Arbeiten der Gelehrten und Beamten. Diese Domäne haben sich die Herren der Schöpfung selbst vorbehalten! Von der durch Gesetz und Recht sanktionierten Entmündigung der Frau will ich nicht weiter reden. Sie alle wissen, daß der Artikel 4 unserer Bundesverfassung: „Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich; es gibt in der Schweiz keine Vorrechte der Personen", für die größere Hälfte unserer schweizerischen Bürgerschaft Unwahrheit ist.

Ich denke nicht bloß an die Zurücksetzung der Frauen in Bezug auf die Ausübung des Stimmrechts und des aktiven und passiven Wahlrechts, in welcher Beziehung uns nicht bloß England und verschiedene amerikanische Staaten, sondern selbst

Australien überflügelt hat; ich denke vor allem an die im geltenden Privatrecht normierte Uebervorteilung des Frauengeschlechts hinsichtlich der persönlichen und vermögensrechtlichen Stellung der Ehefrau und des Rechts der Mutter auf ihre Kinder. Wie schutzlos steht die Frau da, wenn der Mann sein Einkommen verschleudert, statt für die Familie zu sorgen? Wie entwürdigend für die Mutter, wenn nach dem Tode des Vaters das Kind unter fremde Vormundschaft kommt? Wie grausam, wenn das Gericht bei Ehescheidungen die Kinder bis zum schulpflichtigen Alter der Mutter überläßt und sie dann, „wenn ihr ganzes Sinnen und Denken mit dem geistig erwachenden Kinde verbunden ist, dem Vater überantwortet"! Aber, wie gesagt, auf diese Rechtsungleichheit betreffend die beiden Geschlechter treten wir nicht näher ein; dieselbe ist ein aus der Vergangenheit überkommenes Inventarstück. Es war uns mehr darum zu thun, auf die durch die kapitalistische Wirtschaftsordnung herbeigeführte moderne Auflösung der Familie und Ehe nachdrücklich hinzuweisen.

Die Familie ist heute unleugbar in der Auflösung begriffen, und die Wohlfahrt der Frau steht und fällt mit derjenigen der Familie. Man weist wohl auf die vielen Werke der Humanität hin, als Krippen, Kinderhorte, Kindergarten; aber das sind ja nur kümmerliche Surrogate, Arzneimittel, welche gerade beweisen, daß der Gesellschaftskörper nicht gesund, sondern krank ist!

Glücklicherweise hat unser Zeitalter nicht bloß das Los des Frauengeschlechts entschieden verschlimmert, sondern es hat auch die „Frauenfrage" zum immer lebendigern Bewußtsein des denkenden Teils der Menschheit gebracht, und hat ein für allemal die völlige Befreiung der Frau aus ihren ökonomischen und geistigen Fesseln zum leuchtenden Ziel für eine wachsende Schar von Kämpfern und Kämpferinnen aufgestellt. Die Frauenfrage wurzelt nicht bloß im Geschlechtsgegensatz, sondern auch in Kasten- und Klassengegensätzen; sie ist ein Teil der socialen Frage, aus deren Abgrund ja mehr oder weniger alle praktischen Fragen und Probleme unserer Tage gespenstisch hervorsteigen; ihre Lösung beruht in der ökonomischen Unabhängigkeit der Frau einerseits vom Mann, anderseits auch von der kapitalistischen Ausbeutung. Die Arbeiterinnen thun daher gut, daß sie Schulter an Schulter mit den organisierten Proletariern dulden und kämpfen, da ihre Sache auch die Sache des unterdrückten Arbeiters auf dem ganzen Erdenrund ist.

Neben den proletarischen Frauenorganisationen gibt es noch eine getrennt marschierende Frauenbewegung des gebildeten Mittelstandes. Die Ziele der beiden Strömungen sind nicht ganz dieselben; aber sie treffen doch oft und je länger je mehr zusammen. Je mehr sich die Frauenrechtlerinnen des Mittelstandes in das ganze Problem der Frauenfrage vertiefen, um so mehr pflegt ihnen der Zusammenhang der modernen Frauennot mit den modernen, unhaltbar gewordenen Erwerbs- und Eigentumsverhältnissen klar zu werden. Einstweilen wird es noch beim „Getrenntmarschieren" der beiden Frauenheere bleiben; möchten sie nur innigere Fühlung miteinander haben, damit es zum „Vereintschlagen" kommen kann. Richten die einen ihr Augenmerk mehr auf Abänderung der privatrechtlichen Gesetze zu Gunsten der Frauen, auf Beteiligung am politischen Leben, auf Erweiterung der Frauenbildung, so ist die erste Aufgabe der Arbeiterinnenvereine der Schutz der Arbeit gegenüber der skrupellosen Ausbeutung durch das Kapital.

Als Ziel der Entwicklung postulieren wir nicht einen Zustand, da alle Frauen von industrieller Arbeit befreit sind; vielmehr wird die Teilnahme an der nationalen Produktion für die meisten Frauen eine Bedingung ihrer ökonomischen Selbständigkeit und Unabhängigkeit sein. Aber ein Zustand schwebt uns vor, da die verheirateten Frauen, wenigstens im Fall und so lange sie Kinder zu warten und erziehen haben, bloß ihrem Hauswesen zu leben brauchen, weil die Männer durch ausgiebige Belöhnung der Arbeit ohne Not allein für ihre Familie aufkommen können; da den unverheirateten Frauen für die gleiche Arbeit der gleiche Lohn verabfolgt wird wie dem Manne, vor allem aber die Konkurrenz zwischen Mann und Frau auf wirtschaftlichem Gebiet in eine Solidarität der Interessen umgewandelt ist; da keine Frauen mehr durch Ueberanstrengung in der Berufsarbeit zu leiden haben, aber auch keine Frauen ohne irgendwelche der Menschheit nutzbringende Leistungen dahinvegetieren; da die Quellen der Protistution verstopft sind, indem das Angebot der Armut aufhört; da die auf Neigung beruhende Heirat zur Regel wird und die Gleichberechtigung der Gatten in der Ehe Voraussetzung ist; da die Monogamie zu ihrer idealen Ausbildung gelangt und ein gesundes Familienleben herrliche Früchte zeitigt! Wahrlich, ein Ziel, des Schweißes der Edlen wert! Daß die Organisation der Frauen ein Haupthebel des Fortschritts der Frauenbewegung im allgemeinen und ein Ansporn für jedes einzelne Glied bildet, wissen Sie wohl alle aus Erfahrung. Schließen Sie darum fest Ihre Reihen, überwinden Sie kleinliche Differenzen und Dissonanzen, eingedenk des bewährten Wortes:

Einigkeit macht stark!

## Zum Martinstage.

Wo nur immer heute am Familientische die Martinsgans geschmaust wird, wo junger und alter Leckermund sein Martinshorn kauft, oder wo sonst noch (namentlich in Schlesien) ein froher Kreis sich am Martinsabend zum Gelage zusammenfindet, da überall, hoffe ich, werden die nachfolgenden Zeilen freundliche Aufnahme finden, welche die in den betreffenden Ländern üblichen Martinsgebräuche zu erklären bezwecken.

Auf Martin Luther, an welcher protestantischer Sinn zunächst denkt, gehen alle diese Gebräuche nicht; sicherlich hat der Reformator selbst schon in seinen späteren Jahren am Geburtstage eine Martinsgans auf dem Tische gehabt, aber nicht zur Feier seines Wiegenfestes, sondern, weil schon damals die Sitte verbreitet war, am 11. November die Martinsgans zu braten. Die Martinsgebräuche sind der Sage nach ein Andenken an den heiligen Martinus, den großen Apostel Galliens, nach welchem der heutige Tag seinen Namen führt. Ich sage „der Sage nach"; denn keine geschichtliche Darstellung des Lebens und der Thaten dieses Mannes gibt einen Aufschluß über den Ursprung der Martinsfeier. Desto thätiger ist die Sage gewesen. Sie erzählt, daß der heilige Martinus, als er in jungen Jahren bereits zum Bischof gewählt werden sollte, dieser unverdienten Ehre sich habe entziehen wollen und in einen Gänsestall geflohen sei. Aber die Gänse hätten ihn durch ihr Schreien bald verraten und

— — Daß auch gerochen sei
Dieser Gänse Büberei,
Schlachtet er sie all' zusammen,
Brat' sie dann an heißen Flammen.

So erklärt sich ein altes Lied die Sache. Aber so leicht wurde sie nicht immer genommen; man hat vielmehr aus dem sechzehnten Jahrhundert bereits lange Abhandlungen über den Martinsschmaus und andere Gebräuche am 11. November, ohne daß aber bei diesen mehr herauskäme, als bei obiger Erklärung durch die Sage. Da hat man denn nun auch herausfinden wollen, daß am Beerdigungstage des heiligen Martin — am 11. November 400 — von den versammelten Geistlichen eine Menge Gänse aufgegessen worden seien; man habe diesen Gedächtnisschmaus jährlich wiederholt, und so sei die Sitte verbreitet worden. Noch andere Forscher machen einfach den frommen Mann zum Schutzpatron der Schmauser, die ihn an seinem Tage freilich nicht besser feiern konnten, als durch ein Zweckessen von fetten Gänsen.

Bereits im Mittelalter merkte man, daß man mit solchen Erklärungen nicht weit kam, und der Verfasser einer langen Schrift über die Martinsgans gesteht, daß, so viel er auch gelehrte Leute gefragt, Prediger gehört und Postillen gelesen habe, er doch zu keinem Resultat über den Ursprung solcher Sitte gekommen sei. Er versuchte zuerst — und darin folgten ihm viele — eine symbolische Erklärung der Sache, indem, wie er sagte, der Schmaus der Martinsgans die Essenden auf Wachsamkeit hinweisen sollte, da die Gans das wachsamste Tier sei. Dahinter liegt der Gedanke von der Errettung des Kapitols durch die Gänse. Was freilich Martinus damit zu thun hat, wie ferner die Martinshörner, Martinsgelage und Martinsfeuer, die sich in einzelnen Gegenden noch finden, zu erklären sind, das bleibt unberührt. Man sieht, daß auch die symbolische Erklärung nicht weit kam. Die Martinsgebräuche blieben nun aber bestehen bis auf unsere Zeit, und unserer Zeit war es vorbehalten, sie zu erklären. Als der heidnische Kultus der christlichen Religion weichen mußte, wurden die alten Götter oft in das Gewand christlicher Helden gekleidet, und der Gott, welcher des heiligen Martinus Tracht und Ansehen bekam, war Wuotan. Die großen Wuotanopfer fielen in den November, der deshalb auch der Opfermonat hieß. Zunächst wurden Pferde geopfert, dann aber auch Rinder und sicher dazu auch Gänse, von denen die, welche die alten Germanen züchteten, ja schon bei den Römern so berühmt waren, daß Plinius ihren deutschen Namen kennt, und die im November gerade am besten sind. Bereits in heidnischer Zeit traten aber an die Stelle dieser wirklichen Tieropfer Tiergestalten aus Teig, die von den Frauen in den Tempeln gebacken und dann zur Ehre des betreffenden Gottes geopfert, das heißt, verschmaust wurden.

Unsere Pfefferkuchenfiguren (Lebkuchen) zu Weihnachten sind nichts anderes als ein Nachklang dieser Sitte, und ebenso die Martinshörner, die an den Huf der vormals geopferten Pferde oder besser noch an den Hornschmuck der Rinder erinnern, die bei den großen Wuotansopfern im November einst bluten mußten. So erklärt sich das Martinshorn leicht und besser, als wenn man, wie auch geschehen ist, nachweisen will, es sei ein Andenken an das Horn des heiligen Martinus, mit welchem er, zum Zeichen seiner Stärke, gleich wie Moses u. a., wohl abgebildet wird. Kam man nun auch im deutschen Heidentum bereits von den kostspieligen Pferde- und Rinderopfern ab, so brachte man hingegen fort und fort noch Gänse dem Gotte zu seiner Opferfeier dar, womit die in einzelnen Gegenden verbreitet gewesene Sitte zusammenhängt, daß die Bauern am Martinstage Gänse als Abgabe bringen mußten. An eine historische oder symbolische Bedeutung ist bei der Martinsgans also nicht zu denken, und die Wahl eines solchen Bratens am Gedenktage des heiligen Martinus ist nur darin begründet, daß die Gans an diesem Tage am besten ist. Diese Ansicht wird dadurch noch bestärkt, daß man in anderen Gegenden, wo Gänse nicht viel gezüchtet werden, an ihrer Stelle Martinsschweine oder wenigstens Martinswurst kennt. Nehmen wir dazu noch die Sitte, die man in Weingegenden findet, daß zu Martini der neue Jahrwein gekostet wird, wozu sich jung und alt bei frohem Gelage versammelt, so wird uns immer klarer, daß das Martinsfest ursprünglich ein Freudenfest war, das man nicht nur bei einem bescheidenen Gänsebraten feierte, sondern durch üppige Schmausereien und Trinkgelage. Der Grund aber zu solcher Jubelfeier war das glücklich vollbrachte ländliche Jahr, war der Gedanke, die Ernte sicher geborgen zu wissen und den jungen Wein unverdorben in der Kelter zu haben. Dieses Jahresfest verschmolz mit den großen Wuotansopfern im November, und als beim Schwinden des Heidentums Wuotan in die Gestalt des heiligen Martinus überging, wurde seine Feier zu der dieses alten Apostels.

L. Marbach.

## Die Pestalozzigesellschaft in Zürich.

Gewiß hat jedermann, selbst der nüchternste Verstandesmensch an sich selbst schon die Erfahrung gemacht, daß gewisse Zeitpunkte ihm einmal geschehene Ereignisse, sei es fröhlicher oder schmerzlicher Art, besonders lebhaft in die Erinnerung zurückrufen. Solche Zeitpunkte sind vor allem die Tage der Verjährung jener Erlebnisse. Wie oft hören wir sagen: „Nun ist es gerade ein Jahr, seitdem dies oder jenes geschah!" So werden sich auch in den nächsten Wochen wieder viele Tausende unserer Schulkinder und hoffentlich auch unserer Erwachsenen daran erinnern, daß vor einem Jahre um diese Zeit sie sich vorbereiteten zu einer würdigen Feier der 150jährigen Wiederkehr des Geburtstages des größten schweizerischen Pädagogen, Heinrich Pestalozzi, des großen Kinderfreundes und Wohlthäters des Volkes.

Diese Feier war es auch, welche den Impuls gab zur Verwirklichung eines im engern Kreise schon öfters erwogenen Gedankens, nämlich: Eine Gesellschaft zu gründen, deren Aufgabe sein sollte: Die Erziehung und Bildung des Volkes. Und zu Ehren des gefeierten Toten sollte die Gesellschaft dessen Namen tragen, um im Sinn und Geist des großen Volkserziehers als Pestalozzigesellschaft zu wirken und zu nützen.

Nun tritt uns die Pestalozzigesellschaft mit dem ersten größern Resultat ihrer Arbeit vor die Augen, dem Programm einer ganzen Reihe öffentlicher Vorträge

und Volkslehrkurse, das uns deutlich beweist, daß sich die kleine Zahl ihrer Gründer vermehrt, und daß sie ein Jahr, wenn auch noch stiller, so doch reger Thätigkeit hinter sich haben muß. Und daß dem in der That auch so ist, werden sie sehen, wenn wir uns etwas eingehender beschäftigen mit der Entwicklung dieser Gesellschaft, die unseres Interesses und unseres Wohlwollens gewiß würdig ist. — Den Bemühungen der Gründer der Pestalozzigesellschaft gelang es, einen Vorstand zusammen zu berufen, bestehend aus 15 Mitgliedern, der zuerst sein Organisationsstatut entwarf, indem er klar und deutlich die Aufgabe, die sich die Gesellschaft stellt, näher auseinandersetzt, und Mittel und Wege angibt, durch welche sie ihre Ziele zu erstreben hofft. So lautet § 1: „Die Pestalozzigesellschaft in Zürich bezweckt die Hebung der Volkswohlfahrt durch Förderung der Volksbildung im Sinn und Geist Heinrich Pestalozzis." § 2. „Dieses Ziel sucht sie zu erreichen: 1. durch Einrichtung und Unterhaltung öffentlicher Lesesäle, sowie einer öffentlichen Bibliothek mit Abgabestellen in den verschiedenen Stadtteilen; 2. durch Veranstaltungen von Volkskonzerten und dramatischen Aufführungen; 3. durch Anordnung öffentlicher Vorträge; 4. durch geeignete Publikationen, sowie durch Verbreitung guter Bilder als Zimmerschmuck; 5. durch Veranstaltung von Versammlungen zur Behandlung der Jugend- und Volksbildung; 6. durch Gründung und Unterstützung weiterer Institute, welche dem Gesellschaftszwecke dienen." Die weiteren Paragraphen enthalten die Bestimmungen, daß sich die Mitgliedschaft zur Pestalozzigesellschaft auf Personen beiderlei Geschlechtes erstrecke; der Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens 2, für Kollektivmitglieder mindestens 10 Fr. betrage, und daß die Auslagen der Gesellschaft gedeckt werden: a) durch die Mitgliederbeiträge; b) durch Subventionen der Stadt und des Staates, sowie von Gesellschaften und anderen Instituten; c) durch allfällige Schenkungen und Legate. — Die Leitung der von der Gesellschaft zu übernehmenden Institute und zur Bewältigung all der Aufgaben, die sie sich stellt, wurden fünf Specialkommissionen bestellt, deren jeweiliger Präsident ein Mitglied der Vorstandes ist. Diese Kommissionen teilen sich folgendermaßen in ihre Arbeit: 1. Kommission für Lesesäle; 2. Bibliothekkommission; 3. Konzertkommission; 4. Vortragskommission und 5. Schriftenkommission. Jede dieser Kommissionen setzte sich wieder aus einer größern Zahl von Mitgliedern zusammen und machte sich gleich nach ihrer Konstituierung an ihre Arbeit. So haben die gemeinnützigen Kreise der Stadt ihre bisherigen öffentlichen Lesezimmer bereits an die Pestalozzigesellschaft abgetreten, und binnen kurzem werden auch alle öffentlichen Bibliotheken an dieselbe übergehen, damit sie unter einheitlicher Leitung und Verwaltung eine möglichst reiche und zweckentsprechende Thätigkeit entfalten können. — Auch die Konzertkommission ist nicht müßig geblieben, sondern hat schon das Programm zu dem ersten Gratisvolkskonzert aufgestellt und dasselbe auf den 8. November angesetzt, dem sie im Laufe des Winters noch vier andere folgen zu lassen gedenkt. — Ganz besonders groß war aber die Arbeit der Vortragskommission. Sie scheute keine Mühe und keine Zeit, um Docenten für ihre Vorträge zu gewinnen, die durch Auswahl geeigneter Themata dem Volke nicht nur Unterhaltung, sondern auch reichliche Belehrung bieten; und in zuvorkommender Weise haben auch eine große Anzahl von Docenten ihrem Wunsche entsprochen. Werfen wir nun einen Blick auf das reiche Programm, das uns die Vortragskommission der Pestalozzigesellschaft in der letzten Woche angekündigt hat! Wie viel des Interessanten, Belehrenden und Unterhaltenden wird uns da geboten! Es ist nicht nur für die Bewohner der verschiedenen Stadtkreise gesorgt, sondern beinahe jeder Stand und Beruf wird ein Thema darunter finden, das ganz speciell in sein Gebiet hineingreift. Gewiß wird die Arbeit dieser Kommission nicht umsonst gewesen sein, und die Mitglieder derselben werden sich entschädigt sehen für ihre Mühe durch das große Interesse, das, wie wir hoffentlich annehmen dürfen, das Publikum ihren Unternehmungen entgegenbringen wird.

Um einem, von der Gesellschaft anerkannten Bedürfnis abzuhelfen, hat die Pestalozzigesellschaft sich auch noch zu der Veranstaltung von Sonntagnachmittagsunterhaltungen, vorläufig wenigstens im III. Stadtkreise, entschlossen. Dieselben sollen bestehen in Vorträgen, Vorlesungen und Recitationen, Unterhaltungen musikalischer und dramatischer Art, kurz, in Geist und Gemüt veredelnden Genüssen, durch welche das Volk eine reiche Entschädigung gewinnt für das rohe Wirtshaustreiben und das Tingeltangelwesen. Diese Sonntagsunterhaltungen weiter auszudehnen, wird leider dieses Jahr nicht möglich sein wegen des zu großen Aufwandes an Zeit und hauptsächlich an Kosten. Letzterer Punkt war es auch, der die Schriftenkommission nicht eine so reiche Thätigkeit entfalten ließ, wie sie es gewünscht hätte. Es handelte sich nämlich darum, eine neue Zeitschrift zu gründen oder wenigstens eine schon bestehende zu übernehmen, die als eigenes Organ der Pestalozzigesellschaft deren Interessen verfolgt und alle ihre Arbeiten publiziert hätte. Doch erlaubt die noch sehr wenig abgeklärte finanzielle Lage der Gesellschaft dies noch nicht, weshalb sich die Schriftenkommission vorläufig noch begnügen muß mit dem Drucke einzelner, in der Gesellschaft gehaltener Vorträge. Bereits ist der erste derselben im Drucke erschienen; es ist der, im vergangenen Winter von dem Präsidenten der Gesellschaft gehaltene, schöne und interessante Vortrag über die Frage: „Wie steuern wir der Verwahrlosung unter unserer Schuljugend?" der uns zuerst in einigen grellen Bildern die traurigen häuslichen Zustände als Grund der Verwahrlosung vieler Schulkinder schildert, und nachher Mittel und Wege zeigt, wie derselben abgeholfen werden könnte und müsse.

Besteht die Arbeit der fünf Specialkommissionen in der Uebernahme und dem Betrieb der genannten gemeinnützigen Institute, so ist die Aufgabe des Centralvorstandes die Gesamtleitung und Organisation der Gesellschaft und die Verwaltung ihrer Finanzen. In seinen Sitzungen referieren die Präsidenten der Specialkommissionen über deren Thätigkeit, stellen neue Anträge, welche von dem Vorstande nach reiflicher Erwägung entweder genehmigt oder abgelehnt werden. Auch bespricht sich der Vorstand über die zur gedeihlichen Entwicklung der Gesellschaft notwendigen Schritte und beauftragt jedes der Mitglieder, an seinem Orte nach Kräften für das Wohl und die Erweiterung der Gesellschaft zu wirken.

Wie im vergangenen Winter, so wird auch in diesem die Pestalozzigesellschaft wieder einige Versammlungen in der Aula des Großmünsterschulhauses veranstalten. Als Thema für dieselben sind unter anderm die Behandlung der Frauenfrage in Aussicht genommen, wozu sich die zürcherischen Vertreter am Frauenkongreß in Genf zur Wiederholung ihrer dort gehaltenen Vorträge haben gewinnen lassen. Zu denselben sind nicht nur die Mitglieder der Gesellschaft eingeladen, sondern alle diejenigen, die sich für die Zwecke derselben interessieren, sind willkommen und sogar diejenigen, die bis anhin noch kein Interesse dafür besaßen, in der Hoffnung, daß dasselbe dann in ihnen erwachen werde, wenn sie näher mit den Bestrebungen der Pestalozzigesellschaft bekannt sind.

Noch ist die Mitgliederzahl keine sehr bedeutende; denn aller Anfang ist schwer. Jedoch sind die Anforderungen an die Gesellschaft und die Aufgaben derselben bereits so große, daß sie reichlicher Unterstützung bedarf zur Ausführung derselben. Hoffen wir, daß, je mehr ihre Arbeit und ihre Ziele bekannt werden, um so mehr Gönner und Freunde sie finden werde, und daß sich der gemeinnützigen Unternehmung im Laufe dieses Winters eine recht große Zahl neuer Mitglieder anschließen möge! Die Mitgliedschaft verpflichtet zu gar nichts weiter als zu einem jährlichen Beitrag, und die Anmeldung kann bei jedem Vorstandsmitglied geschehen durch Unterzeichnung eines Verpflichtungsscheines. Möge sich die Gesellschaft für ihre bisherigen Bemühungen bald belohnt sehen durch das Interesse, das sie erhofft und erwartet von seiten des Publikums, und daß es dieses beweist durch recht zahlreiche Beitrittserklärungen zur Pestalozzigesellschaft.

## Weibliche Fortbildung.

**Die Frauenarbeitsschule St. Gallen eröffnet am 4. Januar 1897 folgende Kurse:** Handnähen und Flicken, Maschinennähen, Kleidermachen, täglich 7 Stunden, Sticken, 5 halbe Tage per Woche, Wollfach, Flicken, je 4 halbe Tage per Woche. Das Fertigen von Knabenkleidern 4 halbe Tage per Woche. Nähstube und Zuschneiden je 2 Abende per Woche. Nähschule 3 Abende per Woche. Der Arbeitslehrerinnenkurs umfaßt in obiger Reihenfolge die drei Fachkurse nebst Unterricht in Methodik, Pädagogik, Deutsch und Zeichnen und dauert für die Kandidatinnen für die Volksschule 1 Jahr, für die Kandidatinnen für die Real- und Fortbildungsschulen 1½ Jahr. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin der Frauenarbeitsschule, Fräulein Ida Kleb, entgegen.

**Am Kurs für Mädchenturnen** in Olten, welcher am 24. Oktober seinen Abschluß gefunden, beteiligten sich 24 Herren und 10 Damen.

## Was Frauen thun.

**In der Stadt Paris bewarben sich um 115 ausgeschriebene Lehrerinnenstellen nicht weniger als 3900 Kandidatinnen,** die alle im Besitze des „brevet supérieur" sind. Also die enorme Zahl von 3785, die nicht gewählt werden können. Was werden diese beginnen? Womit werden sie ihren Unterhalt verdienen? Und dabei ist ein großer Mangel an tüchtigen, vertrauenswürdigen und gebildeten hauswirtschaftlichen Gehülfinnen. Was liegt wohl näher, als der Gedanke, daß neben der wissenschaftlichen Ausbildung der Töchter auch das hauswirtschaftliche Gebiet gepflegt werden sollte, um gegebenen Falls dennoch einen Verdienst und Anschluß in guter Familie zu haben.

**In Kopenhagen sind gegen 200 Frauen aus den verschiedensten Berufsklassen zusammengetreten** und haben eine Sammlung für ein im großartigen Stil gedachtes Frauenhaus eröffnet. Es sind von der vorjährigen Frauen-, Kunst- und Gewerbeausstellung ungefähr 12,000 Kronen Ueberschuß zu verwenden, dazu haben sie zu ihrem jetzigen Zwecke eine Gabe von 2000 Kronen erhalten; gebraucht aber werden 300,000. Man rechnet nun darauf, daß mindestens der fünfte Teil aller im Alter von 20 bis 60 Jahren stehenden Frauen Dänemarks sich mit monatlich 25 Oeren vier Jahre lang an dieser Sammlung beteiligen werden, abgesehen von ein- oder mehrmaligen größeren Gaben und dann soll am 15. September 1900, dem Jahrestage des vorjährigen Ausstellungsschlusses, auch diese Sammlung geschlossen und der Grundstein zum Frauenhause errichtet werden. Es soll enthalten: ein paar große Versammlungs- und Festsäle für Vorträge, Vereine 2c., eine Restauration ohne Trinkgelder zu sehr billigen Preisen, bei guter und schmackhafter Kost; dann dauernde Ausstellung und Verkaufskontor für Frauenarbeiten in Kunst und Kunstgewerbe 2c., weiter große Lesezimmer für zureisende fremde und einheimische Damen zu kürzerm Aufenthalt, billige kleine Wohnungen für alleinstehende Frauen in Geschäfts- und Gewerbthätigkeit, also Kontor- und Ladendamen, Kassiererinnen u. a., einige Badezimmer, Turnsäle mit freien Turnstunden für Arbeiterinnen und sonstige neueste Einrichtungen für gesundheitliches Turnen, Knetkuren, verbunden mit einem Arztzimmer zur Behandlung von Frauen durch weibliche Aerztinnen. Daran schließt sich eine Abteilung für Hausfleiß, lehrend, sowie ausstellend und verkaufend, wöchentliche Vorträge u. a. Das Haus soll allen bisherigen Frauenverbindungen Raum gewähren, besonders dem „Dänischen Frauenverein" und dem „Frauenlese-Verband".

**Lebendige, kriechende Schmucksachen tragen in Paris jetzt gewisse Modedamen.** Das hört sich einfach genug an, bedarf aber wohl einiger Erklärung. Es gibt ein kleines Lebewesen, das an Gestalt der Schildkröte ähnelt, an Größe aber einem großen Käfer nahe kommt. Dieses Tierchen, das als der japanische Terrapin bekannt ist, durfte all die Zeit hindurch friedlich und unbemerkt dahinleben, bis plötzlich einige Pariserinnen der glänzenden Chamäleons müde wurden, die sie als Schmucksachen getragen hatten, den Terrapin an ein goldenes Kettelchen fesselten und zum neuesten Modegegenstand erhoben. Das harmlose Tierchen hat einen hübsch gemusterten Panzer, an den sich die Kette leicht anbringen läßt. Die Kette ist an einer Nadel befestigt, die an die Halskrause des Halses befestigt wird; und so kann man denn plötzlich eines kleinen Geschöpfes gewahr werden, das über den Hals der Trägerin hinüber spaziert.

**Frau Anna Fischer-Dünkelmann aus Offenbach a. M.** ist von der medizinischen Fakultät der Universität Zürich auf Grund einer Dissertation über „die vom April 1888 bis Januar 1895 in der Zürcher Frauenklinik beobachteten Fälle von Puerperalfieber" die Würde eines Doktors der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe verliehen worden.

## Sprechsaal.

### Fragen.

**Frage 3836:** Gibt es eine Möglichkeit, eine in einem Verkaufsgeschäft angestellte Person derart zu kontrollieren, daß keine Unterschleife vorkommen können? Ich habe nun schon mehrmals recht schlechte Erfahrungen gemacht mit jungen Mädchen, die der Versuchung nicht widerstehen konnten, und die ich dann entlassen mußte. Und zwar waren es sog. gut empfohlene Töchter, von denen niemand etwas Ungehöriges glaubte. Man mag auch selbst solche Ungehörigkeiten nicht zur Anzeige bringen, sondern man nimmt einfach einen Wechsel vor. Aber leider kommt man oft vom Regen in die Traufe. Soll man sich wirklich mit dem schlechten Troste abfinden müssen, daß es überall so sei? Gilt der alte schöne Spruch: Ueb' immer Treu und Redlichkeit wirklich nichts mehr? Und hat die Neuzeit dehnbarere Rechtsbegriffe, denen die Alten sich anpassen müssen?

Eine vom alten Schlage.

**Frage 3837:** Könnte eine erfahrene Abonnentin mir Auskunft geben, wo für junge Töchter praktische Kochkurse erteilt werden für die feinere Küche und ob nebenbei noch in anderen häuslichen Fächern Unterricht erteilt wird? Für diesbezügliche Antwort dankt bestens

Frau B. B. in W.

**Frage 3838:** Gibt es in der Schweiz auch eine Schule, wo eine fähige junge Tochter den gesamten Hoteldienst erlernen könnte, ohne große Opfer bringen zu müssen? Oder: Welcher Bildungsgang wird von Fachkundigen einer arbeitsgewandten und lernbegierigen Tochter angeraten, damit sie den gewünschten Zweck erreicht, und dabei ihren Leistungen angemessen verdienen kann? Für sachgemäße Beantwortung dieser Frage wäre herzlich dankbar

Treue Leserin in M.

**Frage 3839:** Ich habe gehört, es gebe ein sicheres Mittel gegen die sog. „Gfrörni" an den Händen, ob sich solche nun in weicher Geschwulst oder in kleinen, harten Frostbeulen äußere. Das Mittel müsse aber zu Anfang des Winters angewendet werden, ehe das Uebel auftrete, oder doch wenn es erst im Entstehen sei. Kann mir eine freundliche Leserin darüber Auskunft geben? Ich wäre herzlich dankbar dafür, denn meine zwei Töchter servieren in Ladengeschäften, und da ist dieses Uebel ganz besonders lästig.

Alte Leserin in A.

**Frage 3840:** Ist es einer in sehr beschränkten Verhältnissen lebenden Witwe, Mutter von vier gesunden, kräftigen Mädchen anzuraten, für diese die Mittel aufzubringen, um zur Annahme von Stellen ins Ausland gehen zu können? Ich habe mir sagen lassen, daß in Amerika und Australien tüchtige Dienstboten sehr gesucht und hoch bezahlt seien, und daß sie auch etwa Gelegenheit haben, sich an Farmer zu verheiraten, wenn sie das Landleben lieben und zu arbeiten verstehen. Aber wie steht es mit der fremden Sprache? Muß eine solche verstanden sein? Die Sache ist noch nicht an der Zeit, aber ich will mich vorsehen.

Abonnentin in S. b. G.

**Frage 3841:** Gibt es ein Mittel, um in einem hellen Zimmer an der Wand hängende Photographien (unter Glas) vor dem Verbleichen zu bewahren?

J. N.

**Frage 3842:** Ich verliere seit einigen Wochen außerordentlich viele Haare beim Kämmen, ohne daß ich hiefür einen Grund aufzufinden vermöchte. Ich fühle mich sonst gesund und leide nicht an Kopfschmerzen, nur ermüde ich leicht. Ich bin 18 Jahre alt und bin noch nie ernstlich krank gewesen meines Wissens. Man hat mir angeraten, die Kopfhaut einzufetten, weil die Haare sehr trocken sind (ich habe bis jetzt noch niemals Pomade verwendet). Kann mir jemand aus Erfahrung raten? Zum voraus dankt bestens Junge Abonnentin in N.

**Frage 3843:** Hat ein Vater in jedem Falle das gesetzliche Recht, den Erwerb seines Sohnes bis zum 21. Jahre des letztern zu seinen eigenen Handen zu verlangen, währenddem er ihm das zur anständigen Erscheinung Nötige an Kleidern verweigert? Der Mutter würde der ganze Verdienst gerne ausgehändigt, nicht aber dem Stiefvater, unter dessen übler Behandlung sie viel zu leiden hat. Wir hatten früher, als die Mutter Witwe war, ein schönes und friedliches Verhältnis daheim. Jetzt ist alles Behagen verschwunden, und keines kann dem andern helfen. Wäre es nicht besser, der junge Mann ginge in die Fremde? Eine betrübte Schwester.

**Frage 3844:** Kann eine Dienstherrschaft verlangen, daß ihr junges Dienstmädchen den Kaffee morgens früh ins Zimmer bringen muß, wenn es dabei Unannehmlichkeiten ausgesetzt ist? Das Mädchen ist sorgfältig erzogen und schüchtern und würde die schwerste Arbeit dieser Leistung vorziehen. Sonst ist die Stelle in jeder Beziehung gut. Eine wohlmeinende Freundin.

**Frage 3845:** Wem liegt die Pflicht des Erleuchtens des Hausflurs und des Treppenhauses ob in einem, an mehrere Partien vermieteten Hause? Es will keiner der Mieter die Pflicht übernehmen. Ein jeder beleuchtet seinen Korridor und Hausflur, und die Treppen bleiben dunkel. Der Vertrag schreibt nur über das wechselweise Reinigen von Hausflur und Treppen etwas vor, nicht aber für das Beleuchten. Freundliche Meinungsäußerungen verdankt bestens Eine treue Leserin.

**Frage 3846:** Verstößt es wirklich so sehr gegen den guten Ton, im Theater und Konzert Süßigkeiten zu naschen, daß man deshalb bei einer befreundeten Familie als Begleiterin sich unmöglich machen sollte? Es bittet um gütige Antwort Eine Unwissende.

**Frage 3847:** Was für ein Verfahren ist anzuwenden, um unansehnlich gewordene Oelgemälde zu reinigen? A. N.

**Frage 3848:** Ich habe sagen hören, der Senfkaffee sei ein so vorzügliches Getränk. Weiß eine freundliche Leserin mir etwas über diese Neuheit zu sagen? Wo ich mich bis jetzt um Auskunft hinwendete, konnte mich niemand belehren. Besten Dank zum voraus. Junge Hausfrau in L.

### Antworten.

**Auf Frage 3825:** Kalte Waschungen sollten in Ihrem Alter und in dieser Jahreszeit nur mit Vorsicht angewendet werden; mir würden warme Bäder im geheizten Zimmer mehr einleuchten. Können Sie eine tüchtige Masseuse finden, so wird tägliches, fachkundiges Massieren des Unterkörpers eine große Wohlthat für Sie sein; die Kur muß aber viele Wochen fortgesetzt werden. Fr. M. in B.

**Auf Frage 3826:** Als Regel gilt, daß dem Alter in erster Linie die Ehre gebührt, doch mag es Ausnahmen geben. Wegen kleinen Fragen der Etikette sich aufzuregen, auf sein Vorrecht zum Nachteile anderer zu pochen, ist gewiß kleinlich und undelikat von Verheirateten und Unverheirateten. Fr. M. in B.

**Auf Frage 3829:** Der 16jährige Stiefsohn hat denklich sein väterliches Erbteil und jedenfalls auch einen Vormund, mit dem Sie die betreffenden Verhältnisse besprechen können; hier läßt sich vermutlich der Hebel am besten ansetzen. Zu einer Berufslehre sollte es keiner großen Beihülfe bedürfen, und eine freundliche Bitte ihm einen Teil Ihres Arbeitsertrages zuzuwenden, wird Ihnen von Ihrem Manne nicht abgeschlagen werden. Sie haben wohl nur zu trotzig gefragt. Fr. M. in B.

**Auf Frage 3831:** Die Anfragen in den Zeitungen um Unterstützung mit Geld haben häufig sittlich verwerfliche Personen zu Verfassern, und wer eine solche Anzeige aufgibt, kommt leicht in den Verdacht, zu dieser Gesellschaft zu gehören. Dagegen sollen Freunde und Verwandte die arme Bedürftige nicht ohne weiteres verurteilen, wenn sie in ihrer Not zu diesem bedenklichen Mittel gegriffen hat, sondern lieber nach Kräften ihr helfen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 3832:** Eifersucht in Geldfragen unter Geschwistern ist auch keine Tugend; als Regel gelte, daß die Eltern ihre Kinder gleich halten, also Unterstützungen bei Lebzeiten aufschreiben und sich als Vorempfang bescheinigen lassen, damit dieselben bei der Erbteilung in Anrechnung gebracht werden. Doch werden die Eltern selbst diese Verhältnisse am besten beurteilen können, und Sie haben Unrecht, wegen Zuschüssen, die unmöglich sehr bedeutend sein können, so scheel zu sehen. Wenn Sie daheim sind, ist Ihr täglicher Lebensunterhalt wahrscheinlich auch eine Unterstützung. Fr. M. in B.

**Auf Frage 3833:** Selbstredend ist niemand berechtigt, nachträglich wieder zu verfügen über Geschenke, die er anderen zu freiem Eigentum gemacht hat. Unter Ehegatten aber, die in Gütergemeinschaft leben, ist der Fall nicht wohl denkbar, da ja das ganze Besitztum beiden gemeinschaftlich gehört. Fr. M. in B.

**Auf Frage 3834:** Dienstboten wie Herrschaften, überhaupt Arbeitnehmern wie -Gebern ist die vollste Berechtigung zuzugestehen, sich übereinander zu erkundigen, ehe sie das Dienstverhältnis antreten. Niemand kann das verübeln und nur durch eine unpassende oder vielleicht beleidigende Form des Erkundigens kann Anstoß erregt werden. In dieser Beziehung haben die Herrschaften es leichter, weil für sie die Form durch langjährigen Gebrauch feststeht, während die Dienstboten nach einer zweckdienlichen Form erst noch suchen müssen, und dabei leicht auf Mittel und Wege verfallen, welche die Gegenpartei mit Recht oder Unrecht verletzen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 3835:** Mit der Zeit verlieren die Schuhe das Gixen von selbst, namentlich wenn sie oft naß werden; sofortige Abhülfe kann nur der Schuhmacher treffen durch Aenderung der Sohlen. Fr. M. in B.

## Feuilleton.

### Die verdrießliche Patientin.

Aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Allein jetzt war es zu spät, der Frau Delmore diesen Vorschlag zu machen; es hätte ja genau gelautet, als ob sie zu ihr gesagt: „Deine Anwesenheit ist mir unerträglich und jedermann widerwärtig geworden, der mit dir in Berührung kommt; ich will dir gerne bezahlen, was du verlangst, wenn ich dich nur los werde.“ So war also Frau Delmore ihre Hausgenossin geblieben und von Jahr zu Jahr eine schwerere Bürde geworden: eine eigentliche Invalide und eine unverbesserliche Geizhälsin. Wie sie am halben Schilling geklaubt, als ihr Mann mit Goldstücken um sich warf, so knauserte sie jetzt mit Pfennigen, obwohl sie keine Veranlassung dazu hatte. Weit entfernt, eine Pflicht der Dankbarkeit gegen der ihr Gastfreundschaft gewährende Verwandte zu empfinden, war sie der Ansicht, daß nicht die Hälfte dessen geschah, worauf sie in Anbetracht des verlorenen Vermögens Anspruch hätte. Filzig, kleinlich, undankbar — als solch ein Gegenstand unliebsamen Angedenkens schien sie ins Grab steigen zu wollen.

Ungeachtet all dessen, faßte Fräulein Mary Heron, die ebenso durch Schönheit als durch Bildung ausgezeichnete junge Dame, der Hauptanziehungspunkt des Herrenhauses für die Herrenwelt, aufrichtiges Mitleid mit der alten, hülfsbedürftigen Dame, zum Teil, wie ihre Tante gesagt hatte, aus Herzensgüte, zum Teil wohl auch, weil die Leidende den Verlust ihres Vermögens so bitter zu Herzen nahm. Zwar hatte Mary selber noch nie Geld verloren, weil sie noch nie solches besessen, aber doch fühlte sie den Mangel desselben und zwar aus einem Grunde ganz verschiedener Art. Das Geld an sich selbst bildete keinen Gegenstand der Begierde für sie; sie hätte sich in einer Hütte so glücklich gefühlt, wie in einem Herrenhaus, vorausgesetzt, daß Liebe in der Hütte zu finden gewesen — allein Liebe in einer Hütte sollte ihr nicht vergönnt sein. Denn Lady Delmore hatte es sich in den Kopf gesetzt, daß ihre Nichte eine reiche Partie machen sollte, und man muß gelten lassen, daß sie sich keine Mühe reuen ließ, dieses Ziel zu erreichen. Sie that alles, um etwa einem halben Dutzend junger Herren den Besuch im Herrenhause angenehm zu machen, aus deren Zahl sich Fräulein Mary einen auswählen könnte. Es waren alles feine Partien — von einem materiellen Standpunkt aus —, eine einzige ausgenommen, welch letztere in den Augen der Lady als unannehmbar galt.

Diese Ausnahme bildete Philipp Ward, ein weit entfernter Vetter der Lady Delmore, der seine Anwesenheit jener Anhänglichkeit der Hausherrin an ihre Verwandten verdankte, welche, wie das bei sonst nicht gerade gefühlsüberreichen Personen bisweilen vorkommt, ein hervorstechender Zug ihres Charakters war. Die Aufnahme war übrigens an eine Bedingung betreffend Mary geknüpft worden. „Ich habe das einfältige Zeug zwischen euch beiden schon bemerkt, Phil,“ sagte sie zu ihm mit ihrer gewohnten Offenheit; „ich werde mich aber wohl hüten, zuzugeben, daß Marys Zukunft dadurch verpfuscht werde. Du hast selber nur 5000 Pfund und wirst es deiner Lebtag nie höher bringen.“

„In England nicht,“ entgegnete Philipp bescheiden, „aber ich werde nach Kanada auswandern und dort eine Farm kaufen.“

„Ganz recht, aber meine Nichte sollst Du nicht mitnehmen, damit sie Dir dort die Kühe melke. Hätte sie selber Vermögen, wären es auch nicht mehr als 5000 Pfund, so hätte ich kein Wort einzuwenden. Doch Du bist viel zu sehr ein Gentleman, hoffe ich, als daß Du ein Mädchen elend machtest, das Du zu lieben behauptest, und das, wie Du weißt, im Schoß des Luxus aufgewachsen ist. Es ist ja ganz schön von ihr, wenn sie sagt, sie sei jung und stark und wollte lieber bei Wasser und Brot mit Dir leben als in allem Ueberfluß mit einem andern. Aber ich sage nochmals: ich traue Dir so viel Ehrenhaftigkeit zu, daß Du von ihrer Gutherzigkeit nicht Gebrauch machen willst. Jedenfalls verspricht Du mir, daß Du, solange Du unter meinem Dache weilst, von einem Verhalten abstehen willst, das ich nur als feig und selbstsüchtig bezeichnen müßte.“

„Das sind harte Worte, Tante,“ versetzte Philipp Ward.

„Ohne Zweifel; aber sie gelten ja nur einem imaginären Falle. Persönlich bist Du mir ja mehr als recht, wie Du wohl weißt, und wenn Du eine irgendwie ordentliche Anwartschaft hättest, so wäre es mir angenehm, Dich als Marys Gatte zu sehen. Da Dir aber leider eine solche Anwartschaft fehlt, so ist es meine Pflicht, Marys Zukunft zu schützen, indem ich Dir das erwähnte Versprechen abnehme.“

Wollte Philipp vor seiner Abreise nach Kanada, welche in nicht ferner Zeit erfolgen sollte, nicht aus Marys Gegenwart verbannt werden, so mußte er die gestellte Bedingung eingehen, und er that es. Es war gerade kein weises Abkommen; aber Lady Delmore war auch nicht gerade die weiseste der Frauen, und wollten Philipp und seine Cousine eine sofortige und, aller Wahrscheinlichkeit nach, dauernde Trennung vermeiden, so blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich zu fügen. Das thaten sie denn auch in ehrlichster Weise. Nicht ein Wort der Liebe kam über ihre Lippen; allein indem sie einander wie Bruder und Schwester begegneten, verliebten sie sich unwillkürlich jeden Tag sterblicher ineinander.

Obwohl beide in dem im Hause aufzuführenden Theaterstücke Rollen inne hatten, so standen doch diese glücklicherweise zu einander nicht in einem Verhältnis verliebter Natur, sonst wäre wohl die Versuchung, dieselben ernst zu nehmen, unbesieglich gewesen. An diese Gefahr hatte Lady Delmore nicht nur rechtzeitig gedacht, sondern, während sie die Rolle der Heldin in dem kleinen Märchenstück ihrer Nichte zugeteilt, für die Rolle des Helden mit allem Vorbedacht eine als Heiratspartie sehr begehrenswerte Person, den Herrn Ralph Osborne, auserlesen. Er führte den Ehrentitel Honourable und besaß, obwohl ein jüngerer Sohn, von seiner Mutter her ein ansehnliches Vermögen. Die Hausherrin nährte die nicht ganz übel berechnete Hoffnung, daß der Heiratsantrag, den er Mary Heron in jeder Probe zu machen hatte, und anscheinend auch mit größtem Vergnügen machte, auch im Ernstfalle wiederholt, und daß Mary sich die auswendig gelernten Antworten zum Vorbilde nehmen werde. Einstweilen erzielten diese Proben jedoch nur das sichere Resultat, daß sich der arme Philipp, der Ohr- und Augenzeuge sein mußte, darob fast zu Tode ärgerte.

Was Fräulein Mary anbetrifft, so war ihr das Theaterspiel verhaßt, ein Umstand, welchem vielleicht zum Teil die Opposition zuzuschreiben war, die sie dagegen auf Grund der Krankheit der Frau Delmore erhob; aber auch abgesehen hievon, empfand sie es wirklich als eine Verletzung von Gefühl und Anstand, Theater zu spielen, während die Verwandte so krank war. Sie war der letztern zwar nicht in dem Grade anhänglich, wie man von Personen zu berichten pflegt, die all ihre Zeit der Wartung eines Kranken widmen; war doch das Wesen der Patientin nicht dazu angethan, solche Anhänglichkeit zu erwecken; dennoch widmete sie ihr viel Zeit, Aufmerksamkeit und Hingebung. Vielleicht stand die Hoffnungslosigkeit ihrer Liebe zu Philipp im Zusammenhang mit der Uebernahme der Rolle einer Krankenpflegerin, was ja bei Missionen dieser Art nichts Seltenes ist; auf jeden Fall zog sie diese Rolle, so unangenehm sie sein mochte, derjenigen vor, neben dem Helden Ralph Osborne die Heldin zu spielen. Sei dem allem übrigens wie ihm wolle, so lag immerhin viel zarter Sinn und Herzensgüte in Marys Verhalten gegen die Kranke, wofür kein selbstsüchtiger Grund zu finden, sondern die Erklärung nur in Marys edlem Wesen zu suchen war.

Es ist leicht, liebreich zu sein gegen Personen mit angenehmen Eigenschaften, wie es leicht ist, Großherzigkeit gegen Dankbare zu üben. Aber Tag für Tag und selbst (was jetzt notwendig wurde) Nacht für Nacht eine mürrische, verdrießliche, unzufriedene und scheltende alte Frau zu pflegen, die jeden Dienst als Schuldigkeit betrachtete und an allem etwas auszusetzen hatte, das war eine Aufgabe, geeignet, die Geduld einer Florence Nightingale auf die Probe zu setzen. Als man es einst an einem Herrn rühmte, daß er keinem Menschen je Böses nachrede, wurde eingewendet, das sei nicht zum Verwundern, da er überhaupt nie von jemand anders als sich selbst spreche. Frau Delmore sprach auch sozusagen ausschließlich von ihrer eigenen Person; sie wußte jedoch gelegentlich recht boshafte Anspielungen auf allerlei gute Leute anzubringen, insbesondere auf ihren seligen Gatten und ihre gegenwärtige Gastgeberin. Es gehörte mit zu Marys Märtyrertum, diese Schimpfausbrüche anhören zu müssen, wobei jede Einrede, jeder noch so schwache Versuch von Marys Seite, die Dinge, soweit es wenigstens ihre Tante betraf, ins richtige Licht zu setzen, nur die Giftigkeit von Frau Delmores Zunge vermehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

## Ich hab' ein treues Herz gefunden.

Ich hab' ein treues Herz gefunden,
So wird auch treu das Glück mir sein,
In guten und in bösen Stunden
War ich mit Lust und Schmerz allein.
Jetzt wird dein liebes, stilles Walten,
Mein Morgen- und mein Abendstern,
In Haus und Herz den Frieden halten,
Der lang dem Sehnenden so fern.

Rud. von Gottschall.

## Briefkasten der Redaktion.

**L. J. S.** Das an und für sich natürliche Bestreben, zu gefallen, die gesunde Sinnlichkeit macht sich bei jedem Mädchen früher oder später einmal fühlbar. Das mehr oder weniger dabei ist Sache des Temperamentes, der körperlichen Veranlagung und der bestehenden Verhältnisse. Auf hohen Stelzen gehende moralische Entrüstung ist da ganz zwecklos und übel angebracht. Eine verständige, kluge und lebenskundige Mutter wird ganz andere Wege einschlagen. Ein Wasser, dessen kräftiger Lauf plötzlich vollständig gehemmt und unterbrochen wird, muß notgedrungen die Ufer überfluten, oder er schafft sich durch unterirdischen geheimen Abfluß Bahn. Wissen Sie dieses Bild auf den vorliegenden Fall anzuwenden. Zu raten ist ungezwungener, lebhafter Verkehr, intensive, energische, den ganzen Menschen in Anspruch nehmende Arbeit, Bewegung in frischer Luft, das Hinlenken der Gedanken auf einen ernsten Lebenszweck und der Umgang mit einer mütterlich denkenden, gediegenen Freundin. Diejenige Tochter ist aber bedauernswert, welche die führende Freundin nicht in der Mutter suchen und finden kann.

**Eifrige Leserin in B.** Bücher sind ein gutes Förderungsmittel, doch geht es ungleich leichter, wenn Sie sich mit Ihrem Anliegen an eine Frauensperson wenden, die selbst über denjenigen Grad von gesellschaftlicher Bildung verfügt, um andere darin richtig unterweisen zu können. Die Hauptsache muß dann nachher die praktische Anwendung des Gelernten, die eigene Uebung sein. Die Quintessenz liegt im Erraten, Berücksichtigen und Erfüllen auch der unausgesprochenen Wünsche anderer und im bescheidenen Zurückstellen seiner eigenen Person. Selbstverständlich geht solches Lernen am leichtesten als Kind im Elternhause, und ganz besonders da bekommt das Sprichwort sehr oft Recht: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer.

**Treue Leserin in A.** Der Mensch lernt seinen persönlichen Wert erst dann richtig taxieren, wenn er auf sich selber berufen, aus seinen gewohnten Verhältnissen und seiner Umgebung herausgerissen ist. Da brüstet sich manches Töchterchen und mancher junge Sohn mit der Achtung, die ihnen überall entgegengebracht wird, mit der Bevorzugung, die sie von jeder Seite erfahren, und sie messen dies ihrem eigenen Werte zu, währenddem sie eben nur als die Kinder ihrer Eltern, als die Angehörigen einer angesehenen Familie geehrt werden. Ständen sie allein in der Welt draußen, und müßten sie sich selbst, durch ihr eigenes Wesen, durch ihr eigenes Thun und Lassen Geltung verschaffen, so fänden sie vielleicht nicht nur keine Beachtung, sondern man würde ihnen mit Gleichgültigkeit oder gar Mißachtung begegnen. Wie manche Frau wird von der Gesellschaft, von den Angehörigen freundlich und rücksichtsvoll behandelt bloß um des Mannes willen. Und wie mancher Mann wird im Verwandten- und Gesellschaftskreise nur der Frau und der Kinder willen als zugehörig betrachtet, währenddem sonst keines sich bemühen würde, seine Antipathie und Mißachtung zu verbergen. Ein feinfühliger, von sich selbst nicht eingenommener Kopf wird sich dessen übrigens bald klar; er merkt, wo der eigentliche Anziehungspunkt liegt und bleibt zurückhaltend und bescheiden. Kinder und junge Leute sollten unbedingt rechtzeitig in die Lage gebracht werden, sich auf sich selbst besinnen, ihre Lage klar übersehen, von dem Stande ihres persönlichen Wertes sich unbarmherzig überzeugen zu müssen. Das ist ein Stück Lebensschule, die keinem erspart werden sollte.

Herrn **C. J.** in **T.** Suchen Sie für Ihre Tochter resp. für deren poetische Erzeugnisse das Urteil eines richtigen litterarischen Kritikers nach (J. V. Widmann, Maurice Reinhold von Stern); das Resultat wird köstliche Medizin sein. Dem Urteil von autoritärer Seite wird die „Begeisterte" sich wohl unterziehen.

Frau **S. J.** in **W.** Kranke Personen sind in der Regel ganz besonders empfindlich für ihnen nicht zusagende Gerüche. Petroleum mag in irgend einer Form zum Feueranzünden verwendet werden, es riecht immer unangenehm. Sie können sich selbst aus geschmolzenem Kolophonium und Sägespänen (durchgeknetet, bis es nicht mehr Fäden zieht und dann in passend große, längliche Stücke geformt) sehr zweckmäßige Feueranzünder herstellen. Diese verbreiten keinen unangenehmen Geruch, können also auch im Ofen des Krankenzimmers Verwendung finden. Sie sind auch vorzüglich, weil sie das Kohlenfeuer kräftig beleben.


**Zurückgesetzte Seidenstoffe**

mit Rabatt, sowie neueste farbige u. schwarze Seidenstoffe jeder Art zu wirkl. Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit u. Solidität. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? [563

**Adolf Grieder & Cie.,** Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
Königl. Spanische Hoflieferanten.

**Wollen Sie die Nachahmungen**

12] des so vortrefflichen **Nussschalensirup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen". Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Skrofeln, Rachitis, Hautausschlägen und bester Ersatz des Fischthrans. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

**Nervosität. Appetitlosigkeit.**

338] Herr Oberarzt a. D. **Dr. Tischendorf in Dresden** schreibt: „Ich kann Ihnen mitteilen, dass Dr. Hommel's Hämatogen bei einem 16jährigen Lehrling, der **blutarm und im höchsten Grade nervös** war, dessen Appetit ganz darniederlag, von ausgezeichneter Wirkung gewesen ist und werde ich nicht ermangeln, dieses treffliche Mittel in allen geeigneten Fällen anzuwenden und zu empfehlen."

*Muster sofort* **OETTINGER & Co., ZÜRICH** Bestassortiertes Modehaus

**MODESTOFFE** Farb., schwarze, melang. u. carr. versend. wir i. geschmackv. Sortim. in Wolle u. Seide franko ins Haus.

in Damenkleiderst. Herrenkleiderstoffen Damen- und Kinder-Konfektion u. Blusen

*Muster und Waren franko. Modebilder gratis.*

**Probe-Exemplare**

der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen jederzeit gerne gratis und franko zugesandt.

**Madeira Stickereien**

für Damen-, Kinder-Bettwäsche und Ausstattungen. Gestickte Damen- und Kinder-Roben. (718

Gestickte Schürzen in Seide, Wolle und Zephyr.

Direkteste Bezugsquelle für Private. — Muster franko.

**H. Schoch, Stickfabrikant, St. Gallen.**

**Lehr- u. Ausbildungstöchter**

vorzugsweise Französinnen, bei sehr günstigen Bedingungen gesucht. [785

**M. Grüninger-Forrer**
Damenschneiderin, **St. Gallen.**

**Gesucht:**

per sofort eine

**Volontärin**

zur Hülfe in einem Pfarrhause im Waadtland. Familiäre Behandlung zugesichert. Offerten unter Chiffre **C 783 F** an das Annoncenbureau dieses Blattes.

**Sparsame Hausfrauen lesen.**

**Enormer Kaffee-Abschlag.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 5 | Ko. | Kaffee, kräftig u. reinschm. | Fr. 8.90 |
| 5 | „ „ | extra fein u. kräft. | „ 10.30 |
| 5 | „ „ | gelb, grossbohnig | „ 11.20 |
| 5 | „ „ | echt Perl, hochfein | „ 12.10 |
| 10 | „ | Ia Speisefett | „ 8.90 |
| 10 | „ | echtes Schweinefett, hochf. | „ 10.90 |
| 10 | „ | Kokosbutter (Pflanzenfett) | „ 13.— |
| 10 | „ | gesott. Butter (Margrin) | „ 19.50 |
| 10 | „ | geräucherter Fettspeck | „ 10.80 |
| 10 | „ | Kernschinken, extra zart | „ 11.60 |

In wenig Wochen 1000 Nachbestellungen erhalten. (H 4382 Q)

784] **J. Winiger, Boswyl** (Aargau).

**Tafel-Mast-Geflügel**

Gänse, Enten, Poularden, Poulets, Truthühner, Brat- und Backhändel versendet in 5 Kilo Postcolli für Fr. 7.50 franko gegen Nachnahme [745

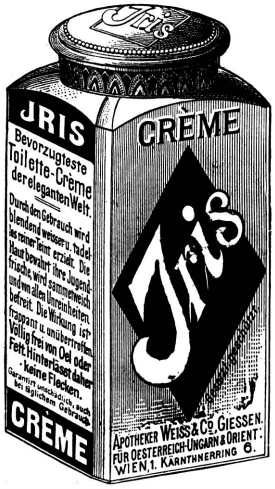
**Erste Ujvarer Geflügelzucht- und Mastanstalt Ujvar.**
**Torontaler Komitat Ungarn.**

**Ihre Weckeruhren Nr. 2 und 3**

bringen in gefl. Erinnerung

**Gebrüder Scherraus**

700] Uhrmacher u. Goldschmied, St. Gallen.




**Aufgesprungene, rissige Haut des Gesichts und der Hände, Gesichtsröte, Sommersprossen, Mitesser, Wimmerln, Brennen und Jucken der Haut und überhaupt jegliche Hautunreinigkeit und alle Runzeln** verschwinden **sofort** bei Gebrauch der absolut unschädlichen

**Crème Iris.**

Der Teint wird bei regelmässigem Gebrauch **blendend weiss.** Die Wirkung ist eine auffallend rasche und wirklich frappante.

**Crème Iris** in Verbindung mit

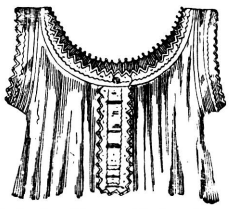
**Crème Iris Seife**

sind die anerkannt **vollkommensten** Präparate zur **Teint- und Hautpflege** und sollten bei jedermann, der Wert auf sein Aeusseres legt, auf dem Toilettetisch zu finden sein.

Preis p. Topf (auch Reisetube), enorm ausgieb., **Crème oder** per Carton (à 3 Stück), **Seife** Fr. 2, **erhältlich in allen Apotheken, besseren Coiffeurgeschäften** oder direkt von der **Hauptniederlage** für **St. Gallen und Umgebung: C. Fr. Hausmann,** Hechtapotheke, **St. Gallen.** [268

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation
**R. A. Fritzsche**
Neuhausen-Schaffhausen.

Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern. — Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen.



| | | |
|---|---|---|
| 45 | Sorten | Frauen-Taghemden |
| 12 | » » | -Nachthemden |
| 18 | » » | -Hosen |
| 12 | » » | -Nachtjacken |
| 24 | » » | -Schürzen |
| 24 | » | Leib- u. Kostümunterröcke |

sowie alle Haushaltungsgegenst.

**Ich bitte genau anzugeben,** ob **billige, mittelgute** oder **beste** Qualitäten und ob **fein-** oder **grobfädig** bemustert werden soll. 76]

**Empfehlenswerte Werke.**

**Jeremias Gotthelf,** sehr schöner Lesestoff, 400 Seiten, **Wie Uli, der Knecht, glücklich wird,** Fr. 1 50, fein gebunden Fr. 2.—.
**Schweizerisches Deklamatorium,** 260 Oktavseiten, Sammlung der neuesten, beliebtesten, lustigsten u. ernstesten Deklamat. in schriftdeutscher u. Schweizer-Mundart, nebst Turnerschwank, Pantomime, brosch. Fr. 1.50, solid gebunden.
**Der Damenkomiker,** beste Deklamationen u. Couplets, 96 S., eleg. brosch. 70 Cts.
**Perlen oder 500 Sinnsprüche** heiterer und interessanter Natur, 50 Cts.
**Der kleine Dolmetscher** oder der beredte Franzose, einfache Methode, in kurzer Zeit französisch zu lernen, Fr. 1.—. [753
**Neuer Universalbriefsteller,** Briefe, Empfehlungen, Vorträge, 256 Oktavseiten, gebunden Fr. 1.50.
**Vollständiger Liebesbriefsteller,** 80 Seiten, 80 Cts.
**Der unternehmende Geschäftsmann** oder der Weg zum Reichtum, 80 S., Fr. 1.—.
**Die Schreckenstage von Mönchenstein,** 48 Seiten mit Illustrationen, 50 Cts.
Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme.
48 Seiten haltender Preiscourant gratis.

**A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen (Solothurn).**

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
liefert schnell, hübsch und billig
**Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.**

Reiner leichtlöslicher **CACAO MÜLLER & BERNHARD** Cacao & Chocoladenfabrik CHUR. Feine Chocoladen überall zu haben. (M 5617 Z) 75]

**Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.**
**Goldene Medaille Wien 1894.**

Gegen Husten und Heiserkeit **PÂTE PECTORALE** fortifiante **J. Klaus** in Locle Schweiz. In allen Apotheken zu haben. (H 6500 J) [723]

# Bilder-

Einrahmungen

Prompt! Billigst!

**Alder-Hohl** [779

Neugasse 43, St. Gallen.

---

Telephon!

Telephon!

Hygieinische Frauenbinde

**„Sanitas“**

samt Zubehör, wie alle Specialartikel für Frauen, Wöchnerinnen, Hebammen, Kinder etc.

[781]

Auswahlsendungen.

Weibliche Bedienung.

Hecht-Apotheke, I. Stock.

Sanitätsgeschäft: Kugelgasse 4, I. St.

**C. Fr. Hausmann.**

---

**Pedrucci & Kiebler**

Nelkenzüchterei

**Poschiavo** (Graubünden).

Specialität: [772

**Riesen-Nelken.**

Beschreibende und belehrende Kataloge stehen gratis und franko zu Diensten.

---

**J. Kihm-Keller**

z. guten Quelle [577

**Frauenfeld.**

Leinen- und Baumwollwaren

Wäsche-Fabrikation

Braut-Ausstattungen

in feinster und solidester Ausführung.

Herren- und Damen-Linge

Damen- und Kinderschürzen

**Diplome I. Klasse.**

Katalog und Muster umgehend franko.

---

**Tafel-Geflügel.**

in prima Qualität, im 5 Kilo-Postkorb, franko gegen Nachnahme des Betrages

**Poulard., Poulets od. Bratgänse** Fr. 7.60

**Fette Gänse, Enten od. Indian** „ 8.40

Entweidet, 5 Kilo volles Gewicht, Fr. 1.40 mehr, versendet [780

**J. Kerpel in Werschetz**

(Süd-Ungarn).

---

**Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.**

sämmtliches Schreibmaterial gen.

**1 Papeterie à 2 Fr.**

| Inhalt | Ladenpreis |
|---|---|
| In einer schönen sol. Schachtel | —.40 |
| 100 Bogen schönes Postpapier | 2.— |
| 100 f. Couverts in 2 Postgrössen | 1.— |
| 12 gute Stahlfedern | —.30 |
| 1 Federhalter | —.10 |
| 1 Bleistift, superfine | —.20 |
| 1 Flacon tiefschw. Kanzleitinte | —.30 |
| 1 feiner Radirgummi | —.10 |
| 1 Stange Siegellack | —.20 |
| 3 Bogen Löschpapier | —.10 |
| Ladenpreis | Fr. 4.70 |

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—. 5 Stück Fr. 8.—. 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr.

Bei Einsendung des Betrages franco, ansonst Nachnahme.

Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer.

In 4 Jahren wurden 35000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.

Buchdruckerei, Papierwaarenfabrik

**A. NIEDERHÄUSER**

Grenchen (Solothurn).

[764]

---

Neuheit!

**Heureka-Artikel**

**Heureka-Stoff** (H5552Z)
**Heureka-Wäsche**
**Heureka-Kissen**
**Heureka-Krankenmatratze**
**Heureka-Binden** [14

**Reform-Artikel**

Sämtliche Leib- und Bettwäsche

**Reform-M-Binden, Reform-Sohlen**

**Torf-Woll-Wäsche**

Das beste Gewebe gegen

**Gicht und Rheumatismus.**

Leibchen, Hemden, Hosen, Strümpfe, Binden etc. für Damen und Herren. Prospekte gratis.

**H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

---

***St. Galler Stickereien und Rideaux.***

Gestickte Festons, Bandes und Einsätze in allen Preislagen.

„ Roben für Damen und Kinder in verschiedenen Stoffen.

„ Schürzen in geschmackvollen Façons. [722

Solideste Ausführung bei billigsten Preisen.

Beste Bezugsquelle für Weissnäherinnen und Bräute.

Depot-Abgabe an gutgehende Ladengeschäfte.

**H. Schätti, Broderie-Versand, St. Gallen.**

---

Es gibt **Nachahmungen** von

**Bergmanns Lilienmilch-Seife**

**Unsere** Lilienmilch-Seife trägt folgende Schutzmarke:

**Zwei Bergmänner.**

Wir bitten, auf den Namen:

**Bergmanns Lilienmilch-Seife**

und auf die Schutzmarke: **Zwei Bergmänner**

**recht genau** zu achten. [292

**Bergmann & Co., Parfümeriefabrik, Zürich.**

**Bergmanns Lilienmilch-Seife** à Stück 75 Cts. ist **echt** zu haben in den **meisten Apotheken, Droguerien** und **Parfümerien.** (H 1212 Z)

---

**Hausfrauen!**

Das Praktischste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte (H 3814 Q) [707

**Tricot-Wasch-Plüsch**

für Damen- und Kinder-Konfektion. — **Billige Preise.** — **Meterweise Abgabe.**

Muster auf Verlangen sofort.

**Schatzmann & Co. in Zofingen.**

---

**“VICTORIA-”**

**Nähmaschinen**

Eingetr. Schutzmarke.

Waarenzeichen 8698.

**Zu haben in fast allen Städten bei den Alleinvertretern.**

Wenn an irgend einem Platze nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächste Bezugsquelle an.

sind aus **bestem Material,**

**ein Muster der Eleganz, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit!**

Mit patentirten Verbesserungen!

**Man achte auf die Fabrikmarke!**

Alleinige Fabrikanten: **H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.**

[362]

---

Schöne, gereinigte

**Kirschensteine**

zu

**Bettwärmesäcken**

liefert die

**Kirschwassergesellschaft in Zug.**

Postkolli von 5 Kilo zu Fr. 2 franko ins Haus gegen Nachnahme. [778

---

**Blütenhonig**

franko und mit Verpackung:

1 Kg. zu Fr. 2.50; 2½ Kg. zu Fr. 6; 5 Kg. zu Fr. 11.50. (H 1178 Ch)

**Bienenstand 1257 Meter ü. M.**

**J. B. Patscheider,** Imker

**Münster,** Graubünden.

---

**Spielwaren**

Grosse Auswahl.

Stets Neuheiten. [673

**Franz Carl Weber**

62 mittl. Bahnhofstr. 62

**Zürich.**

---

Garantiert echten diesjährigen [777

**Engadiner** (H1199Ch)

**Alpen-Bienenhonig**

eigener Zucht, ausgeschleudert, die 1 Kilo-Büchse à Fr. 3.—, die 2 Kilo-Büchse à Fr. 2.90, die 5 Kilo-Büchse à Fr. 2.75 per Kilo versende franko. Grössere Quanten entsprechend billiger. Für ganz reelles und feinstes Produkt wird garantiert. Es empfiehlt sich bestens

**Joh. M. Lenz,** Bienenzüchter

**Sent** (Engadin), 1433 Meter ü. M.

---

**Kleider-Samt** (Ka68/8)

**Velvet** [668

**Mäntel-Plüsche**

aller Art (glatt, Krimmer etc.) in **Mohairwolle und Seide, Möbelplüsche, Leinenplüsche, Decken** in reichster Auswahl liefert zu Fabrikpreisen direkt an Private

**E. Weegmann, Bielefeld**

**Plüschweberei u. Färberei.**

Muster bereitwilligst franko gegen franko.

---

**CEYLON TEA**

**Ceylon-Thee,** sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

| Originalpackung per engl. Pfd. | | per ½ kg |
|---|---|---|
| Orange Pekoe | Fr. 5.— | Fr. 5.50 |
| Broken Pekoe | „ 4.10 | „ 4.50 |
| Pekoe | „ 3.65 | „ 4.— |
| Pekoe Souchong | „ —.— | „ 3.75 |

**China-Thee,** beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg

**Ceylon-Zimmt,**

echter ganzer oder gemahlener

50 Gramm 50 Cts. 100 Gramm 80 Cts. ½ kg. Fr. 3.—

**Vanille,** erste Qualität, 17 cm lang. 40 Cts. d. Stück.

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Theemuster kostenfrei. [601

**Carl Osswald, Winterthur.**

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

# MAGGI's SUPPEN-WÜRZE

ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 90 Rappen an erhältlich in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften, Droguerien und Apotheken. — Originalfläschchen werden mit Maggis Suppenwürze billig nachgefüllt. [55

**GOLDENE MEDAILLE,** Schweiz. Landesausstellung Genf 1896. — **GRAND PRIX,** Internat. Ausstellung Bordeaux 1895. — **GRAND PRIX,** Internat. Ausstellung Lyon 1894.

## Taufe-Ausstattungen

in feinster Ausführung, jede Preislage.

**Kinderartikel**

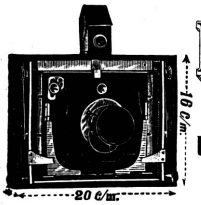
| | | |
|---|---|---|
| Windeln | Tragkissen | Hütchen |
| Brüchli | Kleidchen | Häubchen |
| Umtücher | Mäntelchen | Schleier |

**Unterlagen jeder Art in Heureka und Molton.**
**Neuheit! Farbige Heureka-Stoffe für Kleidchen.**
**Damenbinden** { **Heureka-Binde,** waschbar. **Reformbinden,** per Paket Fr. 1.30, Gürtel Fr. —.80.
**Umstandsbinden** nach ärztlicher Vorschrift. [286
(H 1250 Z) Auswahlsendungen. Muster und Prospekte gratis.

**H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

## Auf bevorstehende Festzeit

empfehlen wir als lehrreichste und anregendste Geschenke für jung und alt:




**photogr. Apparate**

neueste Systeme und in allen Preislagen.

Ferner:

Utensilien, Photographien u. ganze Materialkasten für Chromo-Malerei.

Reizende und dankbare Beschäftigung für **Damen.**

**Operngläser und Feldstecher**

bester Qualität zu sehr bescheidenen Preisen. (H 4427 Z)

Gütige Bestellungen und Anfragen erbitten wir uns möglichst frühzeitig.

Hochachtungsvoll

**Georg Meyer & Co.**

Specialgeschäft photographischer Artikel

**Zürich,** Bahnhofplatz.

762] **Prompter Versand nach auswärts.**

## Diätetische Präparate

eigener und fremder Provenienz:

Thees, Chokoladen, Kakaos

**Leguminosen Malz-Extrakte Kindernährmittel**

Knorr's, Nestle's, Mellin's, Robinson's, Liebe's, Racahout des Arabes, Kondensierte Milch mit und ohne Zucker, Sterilisierte Milch, Malzzwieback, Medizinische Kakaos und Chokoladen, Kraft- und Eisenchokolade, Eichelkakao, Fleisch-Extrakte und -Peptone, Eisen-Pepton-Präparate, Fleischlösungen

**Meat Juice etc., Sommatose**

Bouillon-Extrakte, Suppenwürzen, Bouillon-Kapseln, Hafer-Kakao, Vegetabilische Pflanzenmilch, Nährsalz-Kakao

**Pepsin-Präparate, Speisepulver**

Kephyrmilch, Thee-Extrakt, Kephyrkörner

**Tonische Limonade**

vorteilhaftes Tischgetränk für Temperenzler.

**Prompte Zusendung ins Haus.** **Telephon.**

**Auszeichnungen für Präparate eigener Fabrikation:**

| | | |
|---|---|---|
| Zwei Diplome | Zürich 1883 | Gold. Medaille Acad. nat. Paris 1890 |
| Silberne Medaille | Paris 1889 | Silberne Medaille Zürich 1894 |

Goldene und silberne Medaille Genf 1896. [782

**Hecht-Apotheke St. Gallen.**

**Wer eine Stelle zu vergeben hat, inseriert stets mit Erfolg in der „Schweizer Frauen-Zeitung".**

## Schweizer Frauen

probiert und verwendet zum Bohnenkaffee die beliebten

## Lotzwyler Kaffeesurrogate

wie:

| | |
|---|---|
| Prima Feigenkaffee | Zucker-Essenz |
| Cichorienkaffee | Gesundheitskaffee |

NB. Zeugnisse von **ersten Schweizerfamilien im In- und Auslande,** sowie von Kantonschemikern beweisen die vorzügliche Güte dieser gesunden und billigen Fabrikate. [704

## Das Fleisch-Pepton

der Compagnie Liebig

ist wegen seiner **ausserordentlich leichten Verdaulichkeit** und seines **hohen Nährwertes** ein **vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel** für **Schwache** und **Kranke,** namentlich auch für **Magenleidende.**

Hergestellt nach Prof. **Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München.**

**Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.**

Zu haben in Apotheken, Droguenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [134

## Naturheilanstalt Glotterbad.

Im badischen Schwarzwald. Stationen Freiburg und Denzlingen. Dirigierender Arzt: **Oberstabsarzt a. D. Dr. Katz. Arzneilose Heilweise. Naturgemässe Diät. Das ganze Jahr, Sommer und Winter geöffnet.** Prospekte frei durch die Badeverwaltung. (H 81705) [682

## Genfer Damenverein des Roten Kreuzes

Das Komitee hat sich die Aufgabe gestellt, zur Pflege der Kranken des Kantons Genf in Friedenszeiten und der Verwundeten in Kriegszeiten **tüchtige Krankenwärterinnen** auszubilden. Personen im Alter von 20 bis 35 Jahren, welche eine gute Erziehung genossen haben, sehr gute Empfehlungen besitzen und diesen Beruf zu ergreifen wünschen, wollen sich an **Frau Isaac-Machard,** 10 rue Toepffer in **Genf** wenden bis zum 15. November. (H 10288 X) [765

## Hotel Richelieu-Territet

Ruhige, den See beherrschende Lage, grosser Terrassen-Garten. Einrichtung ersten Ranges. Elektrische Beleuchtung. Trambahn. Eisenbahn- und Schiffstation Territet. Den Schweizer Familien empfohlen. Mässige Preise.

752] (H 5414 M) **Duvoisin-Moll,** Besitzer.

Zum **Aufpolieren v. Gold- und Silberwaren** empfiehlt sich den geehrten Damen [699

*Frau Karl Scherraus, Poliseuse*
Linsebühlstrasse 39. St. Gallen.

**Für 6 Franken**

versenden franko gegen Nachnahme

**btto. 5 Ko. ft. Toilette-Abfall-Seifen**

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [749

**Bergmann & Co.,** Wiedikon-Zürich.

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

H 2813 Z) 536]

## Hausverdienst
**für Frauen und Töchter.**

Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten amerikanischen **Original „Lamb"-Strickmaschinen.** Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht.

532] Die Vertreterin: (H 2199 Z)
**Fr. Schildknecht-Eisenring,** Zeughausstr. 17, Aussersihl-Zürich.

## A. Ballié
**Möbel- und Bronzewarenfabrik**

(H 2300 Q) **29 Freiestrasse 29**
**„Zum Ehrenfels"**
**Basel.**

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
**Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten** (Täfer und Decken), **Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen** werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (524
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

## Töchterpensionat
**Kunstgewerbe und Frauen-Arbeitsschule**
**Zürich-Enge,** Lavaterstr. 75.

Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin (H 2659 Z) [531] *Fri. Schreiber.*

## Rouleaux
grosse Auswahl billigst
**Alder-Hohl,** Neugasse 43 St. Gallen.
622

## Chem. Waschanstalt, Kleiderfärberei
Appretur-, Dekatur- und Imprägnieranstalt
**Sprenger-Bernet, St. Gallen.**
Sorgfältige, schnelle Bedienung. (719
Telephon Nr. 87.

## Vorhangstoffe
eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [446

**J. B. Nef, z. Merkur, Herisau.**
Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

## Hôtel-Pension des Bains
**Montreux**
neben dem Kursaal.

Schöne, sonnige und ruhige Lage, Garten und Terrasse. Gute Küche. Pension inkl. Zimmer von 5 Fr. an. Centralheizung. Alle Arten Bäder und zu ermässigtem Preise für die Pensionäre.
(H 4953 M) (713) Besitzer: **Ch. Weber.**

## Laubsäge
**-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz** in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, **-Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl (659

**Lemm-Marty – 4 Multergasse 4 – St. Gallen.**
Preislisten auf Wunsch franko.

## Die Lachener
**Fleischbrühesuppenrollen**
**Kinderhafermehle**
**Haferflocken**
**Erbs-, Reis- und Gerstenschleimmehle**
**Dörrgemüse**
sind von unübertroffener Güte.
Ueberall verlangen.

**M. Herz,** Präservenfabrik Lachen **a. Zürichsee.** [615

## Konfektion und Kleiderstoffe
für
**Damen und Mädchen**
**Blousen, Taillen, Unterröcke.**

Stets das Neueste der Saison
**in grösstmöglicher Auswahl äusserst billig**
empfiehlt das Specialgeschäft von

## Jules Pollag
**Multergasse 1 St. Gallen zur Laterne**

Prompte Anfertigung nach Mass von Konfektions und Kostumes unter Garantie.

*Trauerkleider innert 30 Stunden.*

Eine kräftige, treue und reinliche Person, welche im Waschen und Putzen tüchtig ist, zur [717

## Besorgung einer Badeanstalt.
Selbständig. Jahresstelle. Freundliche Behandlung. Eintritt sofort.
Zu erfragen bei **Frau Herrmann-Volmar,** Drahtzugstrasse 53, **Basel.**

**Ein Professor** in Lausanne, welcher eine zwei Minuten vom Bahnhofe entfernte hübsche Villa bewohnt, würde **einen jungen Studenten** als [751

## Pensionär
aufnehmen. Familienleben. Französische Konversation. Adresse: **Mr. Hercod,** La Glycine, **Lausanne.** (Hc 13317 L)

Telephon 1478 **Chinawein mit Malaga** Telephon 1478
aus bester Königschinarinde und rotgoldenem Malaga nach neuer bewährter Methode bereitet, **sämtliche wirksamen Bestandteile derselben in vollständiger, haltbarer Lösung enthaltend,** den ausländischen Präparaten völlig gleichwertig bei bedeutend billigerm Preise, empfiehlt als bekanntes, vorzügliches Mittel bei Schwächezuständen, Blutarmut, Appetitlosigkeit, lang andauernder Rekonvalescenz mit oder ohne Eisen. (H 2588 Z) [530
**Heinrich Jucker,** Apotheker, vorm. C. Fingerhut, Kreuzplatz, Zürich V.

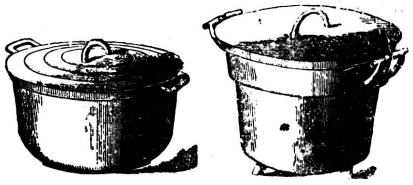
## Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.
**Herbst- und Winterstation für Erholungsbedürftige.**
## Koch- u. Haushaltungskurse.
**Der nächste Kurs von 8 Wochen beginnt den 15. Januar.**
731]

## An- und Verkauf seltener Briefmarken
Ankauf ganzer Sammlungen.
**A. Bindschedler-Schoop**
St. Gallen. [568

## Gebrüder Hug & Co.
**Basel.**
MÄSSIGE PREISE. MÄSSIGE PREISE.
Grösste Auswahl
von

und
**INSTRUMENTEN**
ALLER ART.
**HARMONIUMS**
526b] von Fr. 110.— bis 3000.
Terminzahlungen. Vorteilhafte Bedingungen.

## Patentierte Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Depot bei

**J. Debrunner-Hochreutiner,**
Eisenhandlung, St. Gallen und Weinfelden. [750

## Gesucht:
eine brave, fleissige, reinliche
**Tochter**
für eine kleine Haushaltung der französischen Schweiz; keine Kinder. Lohn 15—18 Fr. Gute Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. Unnütz sich zu melden ohne gute Referenzen.
Auskunft erteilt das Annoncenbureau dieses Blattes. [766

## Rheumatismus
**rheumat. Zahn- und Kopfschmerzen etc.** beseitigt man zuverlässig, rasch und billig durch Tragen des berühmten
**Magneta-Stift.**
Preis 70 Rp. per Stück samt Anweisung.
Nachnahme - Versand durch **J. A. Zuber,** Herrenhof, **Oberuzwil,** Kt. St. Gallen. [724

Man würde gerne ein ¼jähriges, gesundes, liebliches Mädchen an ein kinderloses Ehepaar oder einzelne Dame
**als Adoptivkind**
abgeben. Auskunft erteilt das Annoncenbureau d. Bl. [773

## Burk's Arznei-Weine.

Prämiiert: **Brüssel** 1876, **Stuttgart** 1881, **Porto Alegre** 1881, **Wien** 1883, **Leipzig** 1892.

Analysiert im Chem Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

**Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit.** Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à Frs. 1.70, Frs. 3.40 und Frs. 7.50.

**Burk's China-Malvasier,** ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à Fr. 1.70, Fr. 3.40 u. Fr. 7.-.

**Burk's Eisen-China-Wein** wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flasch. à Frs. 1.70, Frs. 3.40 und Frs. 7.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

☞ Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch die Apotheken. Engroslager bei: (6364 X)
**A. G. Visino**
Apotheker, Romanshorn.
593]

**Ausstellung Genf.**
**Goldene Medaille**
mit besonderer Anerkennung der Jury
wurde als höchste Auszeichnung zu Teil der
**Sterilisierten Alpenmilch**
**Berneralpen-Milchgesellschaft**
98] In allen Apotheken. (H 180 a Y)
**Zuverlässigste Kinder- und Krankenmilch.**

## *Chaumont - Neuchâtel.*
**Ecole - pension.** Mes demoiselles sœurs **Leuba** reçoivent en pension des jeunes filles désireuses d'apprendre le français. Vie de famille. — Prix de la pension par an Fr. 750. — Leçons de piano et blanchissage à part. — Références Messieurs les pasteurs **F. de Rougemont, Dombresson** (Val de Ruz), **Ecklin à Bâle,** St. Martin. (H 9222 N)

**W. Kaiser, Bern:** Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergissmeinnichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H Y) [73

## *Verkauf von Damenwäsche*
***Damen in verkehrsreichen Ortschaften, welche sich mit dem Verkauf von Korsetten, Handschuhen, Kleiderstoffen, Resten, oder sonstigen Damenartikeln befassen, können jederzeit mit einem gut renommierten, inländischen Damenwäsche-Fabrikationsgeschäft in Verbindung treten, resp. Muster für den kommissionsweisen Verkauf erhalten.*** [617
***Gefl. Anfragen unter Chiffre O 617 an das Annoncenbureau d. Bl.***